

Collegiale

Fachinformationen für Haus- und Fachärzte



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

die stetige Optimierung
unserer Strukturen,
hochqualifizierte
Fachkräfte und das

Anwenden neuester Erkenntnisse machen für mich das Marienkrankenhaus aus. Zu allen drei Punkten gibt es Neuigkeiten: So bilden die Notfallaufnahmen des Marienkrankenhauses und des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand seit September ein Zentrum für Notfall- und Akutmedizin unter cheftztlicher Leitung von Dr. Michael Wünning. Mehr dazu auf Seite 2. Zudem haben wir am Wirbelsäulenzentrum zwei neue Spezialisten hinzugewinnen können (Seite 4). Dass wir außerdem sehr erfolgreiche Therapiemethoden anbieten, zeigt sich u. a. bei der Behandlung von Prostatakrebs. Die Brachytherapie hat sich als hoch-effektive Behandlungsform erwiesen, wie neueste Studienergebnisse von unserem Kooperationspartner Dr. Jörg Zimmermann belegen (Seite 3). Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen – die nächste „Collegiale“ erhalten Sie 2018! Eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht
Ihr

Prof. Dr. Norbert Rolf
Ärztlicher Direktor

Telefon 040 25 46-11 02
rolf.anaesthesie@marienkrankenhaus.org

ZWEI STANDORTE UNTER EINER LEITUNG

FUSION ZUM ZENTRUM FÜR NOTFALL- UND AKUTMEDIZIN

SEITE 02

ERGEBNISSE LANGZEITSTUDIE

Brachytherapie – Methode mit hoher Progressionsfreiheit SEITE 03

KOMPETENZZUWACHS

Neue Spezialisten am Wirbelsäulenzentrum SEITE 04

BRÜCKENSCHLAG ÜBER DIE ELBE: GEMEINSAMES ZENTRUM FÜR NOTFALL- UND AKUTMEDIZIN GEGRÜNDET

Schulterschluss der Notaufnahmen: Das Marienkrankenhaus Hamburg und das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand haben ein gemeinsames Zentrum für Notfall- und Akutmedizin gegründet. Bei beiden Standorten ist eine Portalpraxis integriert.

Erstmals in der Geschichte der deutschen Krankenhäuser werden die Zentralen Notaufnahmen (ZNA) zweier Häuser trägerübergreifend von einem Chefarzt geleitet. Hierbei handelt es sich um Dr. Michael Wüning – seit 2010 Leiter der ZNA des Marienkrankenhauses, im Vorstand der Deutschen Gesellschaft Interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin (DGINA), ärztlicher Berater der Deutschen Krankenhausgesellschaft im Bundesausschuss sowie Adjunct Professor der Tongji Universität Shanghai. Von seiner Erfahrung und Kompetenz profitieren nun beide Häuser. Hochleistungs-Notfallmedizin, allgemeine Akutmedizin sowie kurzstationäre Notfallmedizin können zudem auf gleichem hohem Qualitätsstandard garantiert werden.

IMMER EINEN SCHRITT VORAUSS

Mit der interhospitalen Vernetzung geht das Marienkrankenhaus einen weiteren Schritt in der Organisationsweiterentwicklung der Notfallmedizin: In den 1980er-Jahren war es die erste Klinik Hamburgs mit räumlicher Zusammenfassung der Fachdisziplinen und eigenem Pflorgeteam, 2010 gehörte das Marienkrankenhaus zu den ersten, die die ZNA als Abteilung sowie eine Aufnahmestation einführten.

PORTALPRAXISMODELL BEREITS STANDARD

Die jetzt von der Kassenärztlichen Vereinigung und der Politik als Zukunftsmodell gehandelte Portalpraxis hat das Marienkrankenhaus in



CHEFARZT ZENTRUM FÜR
NOTFALL- UND AKUTMEDIZIN
Dr. Michael Wüning
Telefon 040 2546-1542
wuenning.zna@
marienkrankenhaus.org

eigener Form bereits vor fünf Jahren als bundesweit erste Klinik geschaffen. „Eine akutmedizinische Notfallversorgung

wurde unabdingbar, um den überfüllten Wartesälen entgegenzuwirken und Patienten zu behandeln, die akut erkrankt, aber objektiv keine Notfälle sind. Dabei stehen wir nicht in Konkurrenz zur Hausarztpraxis, denn der Patient bleibt nicht unser Patient. Er wird nach der Akutbehandlung wieder an den Hausarzt überwiesen“, so der Chefarzt des Zentrums für Notfall- und Akutmedizin. Dadurch ist eine bedarfs- und ressourcengerechte Steuerung in der ZNA gegeben, wenn auch die Notfallaufnahmen allerorts durch steigende Patientenzahlen weiterhin stark überfüllt sind. Noch hat die Einführung des Terminservices durch die KV nicht zu der gewünschten Entlastung geführt. „Wir begrüßen Kolleginnen und Kollegen, die sich an dieser Struktur einer allgemeinen akutmedizinischen Versorgung in der Notfallaufnahme an den Wochenenden beteiligen möchten“, so Wüning.

VORTEILE DES INNOVATIVEN ZENTRUMS

„Der Vorteil der hospitalen Vernetzung liegt darin, dass auch kleinere Häuser ein großes Team mit sämtlichen Fachlichkeiten im Hintergrund wissen, die sie in der Form allein nicht anbieten können“, erklärt Wüning. Einweisende Ärzte haben im Notfall stets einen Ansprechpartner. Jährlich werden in Hohenfelde und Wilhelmsburg ca. 58.000 Notfälle behandelt.

**IHR DIREKTER ÄRZTLICHER KONTAKT ZUM
ZENTRUM FÜR NOTFALL- UND AKUTMEDIZIN:**
Telefon 040 2546-1999

**HOHE KOMPETENZ IN DER
NOTFALLMEDIZIN**

Im Notfall stehen sämtliche medizinischen Leistungen zur Verfügung:

- Neurologie (Stroke Unit)
- Innere Medizin inkl. Kardiologie (Chest Pain Unit), Gastroenterologie und Pneumologie
- Unfallchirurgie, Orthopädie, Handchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie mit lokalem Traumazentrum
- Chirurgie (Allgemein-, Viszeral-, Thoraxchirurgie)
- HNO-Heilkunde
- Urologie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Gefäßmedizin
- Geriatrie
- Intensivmedizin
- Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Labor / Pathologie

© istockphoto_vlm

BRACHYTHERAPIE BEI PROSTATAKREBS



Permanente Seedimplantation (PSI):

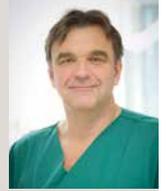
Einsetzen von Iod-125-Seeds zur
Vernichtung intraprostatischer sowie
perikapsulärer Tumoranteile

PRAXISZENTRUM ALSTERTAL

Dr. Jörg Zimmermann

Telefon 040 54 88 73-25

info@brachytherapie-hamburg.de



Mit seinem Praxiszentrum Alstertal hat sich der Radioonkologe v. a. auf interventionelle Strahlentherapie (Brachytherapie) spezialisiert und greift auf mehr als 20 Jahre Erfahrung an über 3.000 Patienten auf diesem Gebiet zurück.

BERATUNGSTERMIN IM MARIENKRANKENHAUS

Telefon 040 25 46-24 02

horns.uro@marienkrankenhaus.org



Mehr Informationen zu den Therapie-Ergebnissen:
www.brachytherapie-hamburg.de/?page_id=954

Mit mehr als 60.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist das Prostatakarzinom die häufigste männliche Krebserkrankung. Die Standardbehandlungen gemäß der S3-Leitlinie sind die radikale Prostatektomie, die externe Bestrahlung und in bestimmten Stadien die LDR-Brachytherapie. Der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) hat zuletzt 2013 verbindliche Anforderungen an die Qualität und Dokumentation definiert. Dazu müssen gewisse organisatorische, strukturelle und persönliche Erfahrungen der Leistungserbringer erfüllt sein.

Die Urologie des Marienkrankenhauses (Leitung: Dr. Salvador Fernandez De la Maza) bietet die LDR-Brachytherapie intersektoral und interdisziplinär bereits seit 2006 in Zusam-

menarbeit mit dem Praxiszentrum Alstertal (Leitung: Dr. Jörg Zimmermann) an. „Hierdurch ist mittlerweile eine vertrauensvolle und ausgezeichnete Zusammenarbeit entstanden, wie es bei interdisziplinären Behandlungsteams wünschenswert ist“, so Dr. Jörg Zimmermann, Experte für Brachytherapie. Die Dokumentation erfolgt nach Standards von ONKOZERT und ICHOM. Die in dieser Kooperation entstandenen Behandlungsergebnisse sind im internationalen Spitzenbereich angesiedelt.

KONZEPT MIT HOHER PROGRESSIONS-FREIHEIT – FRÜHERKENNUNG LOHNT SICH

Aktuell wurde für 1.058 Patienten, die bis 2010 behandelt wurden, der onkologische Status nach 60 (+/-3) Monaten bewertet; ein Patientenkollektiv aus Niedrig-, Mittel- und Hochrisikogruppe gemäß der Definition von d'Amico. Das progressionsfreie Überleben der Niedrigrisikogruppe lag bei 97,4 Prozent, der intermediären Risikogruppe bei 91,8 Prozent und der Hochrisikogruppe bei 87,8 Prozent – alternative Klassifikationssysteme zeigten nur geringe Abweichungen.

Die Betrachtung dieses heterogenen Patientenkollektivs mit verschiedenen Tumorstadien und individuellen Therapiekonzepten zeigt, dass die LDR-Brachytherapie selbst bzw. die auf ihr aufbauenden multimodalen Therapien **hocheffektiv für die Remission eines Prostatakarzinoms** sind. Nicht nur Tumorzellen in der Prostata werden sicher beseitigt, sondern auch perikapsuläre Tumoranteile: Gerade einmal 1,13 Prozent erlitten ein lokales Rezidiv. Die PSA-Rezidive waren in der Detailanalyse signifikant einer systemischen Metastasierung geschuldet, deren Ursprung wohl in einer zum Behandlungszeitpunkt bereits vorhandenen Mikrometastasierung lag und

v. a. bei initial fortgeschrittenen Tumoren trotz lokaler Kontrolle zu beobachten war.

BEDEUTUNG FÜR DIE GESUNDHEITSPOLITIK

Die Brachytherapie ist auch von ökonomischer und gesundheitspolitischer Relevanz: „Die Ermittlung des PSA-Werts, die rektale Tastuntersuchung sowie bildgebende Verfahren lassen Prostatakarzinome immer öfter in frühen Stadien erkennen“, weiß Dr. Zimmermann. „Unsere Patienten sind in der Regel nach wenigen Tagen in der Lage, in den Beruf zurückzukehren, was den Kostenträgern hohe Folgekosten erspart. Und eine Inkontinenz ist äußerst selten.“

Bei sehr früh erkannten Tumoren kann sie auch als Teilbehandlung (fokale Brachytherapie) erfolgen, das ist noch schonender. Auch ein lokaler Tumorprogress nach Vorbestrahlungen oder früheren Radikaloperationen kann oft behandelt werden.

Mittlerweile sprechen sich auch die aktuellen europäischen und amerikanischen Leitlinien bei lokal fortgeschrittenen Stadien (Mittel- und Hochrisiko) für die LDR-Brachytherapie aus. In aktuellen US-amerikanischen Publikationen wird die Kombination der LDR-Brachytherapie mit einer perkutanen Bestrahlung sogar als der aufkommende **Goldstandard für das lokal fortgeschrittene Prostatakarzinom** bezeichnet.

Eine optimale Behandlung erfordert dennoch immer eine präzise disziplinübergreifende Diagnostik und Zusammenarbeit von Urologen, Radiologen, Radioonkologen und Nuklearmedizinern aus Klinik und Praxis. Das Prostatazentrum am Marienkrankenhaus hat gezeigt, dass es in der Lage ist, auf diesem hohen Niveau zu arbeiten.

LEISTUNGSSPEKTRUM AM PROSTATAZENTRUM

■ Interdisziplinäre Fallkonferenz

■ Diagnostikverfahren

- Digitale rektale Untersuchung
- PSA-Bluttest: Ermittlung des prostata-spezifischen Antigens (PSA) im Blut
- Ultraschalluntersuchung mit Prostatabiopsie (transrektal, transperineal)
- mp-Kernspintomographie
- PSMA-PET/CT (extern)

■ Strahlentherapie

- Permanente Seedimplantation (PSI)
- Perkutane Strahlentherapie

■ OP-Verfahren, nerverhaltend

■ Hormontherapie

■ Chemotherapie

■ Optimale Betreuung der Patienten

Psychoonkologie, Seelsorge,
Sozialdienst und Ernährungsberatung

KOMPETENZZUWACHS IM WIRBELSÄULENZENTRUM

Die beiden zertifizierten Wirbelsäulenchirurgen Muriel Susanne Etzler und Dennis Ahrens gehören seit Oktober als neue Oberärzte im Wirbelsäulenzentrum zum Team von Dr. Roman Feil, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. Etzler war vorher Oberärztin in der spinalen Chirurgie in der Schön Klinik Hamburg.

WIRBELSÄULENZENTRUM

Telefon 040 25 46-15 02
wirbelsäulenzentrum@
marienkrankenhaus.org

Ahrens arbeitete vor seinem Wechsel als Oberarzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulenchirurgie im Amalie-Sieveling-Krankenhaus Hamburg.

Der Schwerpunkt der drei Spezialisten liegt in minimal-invasiven Operationstechniken bei degenerativen und traumatischen Wirbelsäulenerkrankungen. Auch moderne Verfahren wie die Radiofrequenzablation bei Tumorerkrankungen kommen zur Anwendung. Generell gilt im interdisziplinären Wirbelsäulenzentrum: Der gesamte Therapieverlauf findet in enger Abstimmung mit dem niedergelassenen Arzt der Patienten statt – von der Prävention bis hin zur Rehabilitation.



Das Experten-Team im Wirbelsäulenzentrum (v. l.):
Dennis Ahrens, Dr. Roman Feil und Muriel Susanne Etzler

HERZINSUFFIZIENZ- SPRECHSTUNDE

Patienten mit Verdacht auf schwere oder bereits diagnostizierter Herzinsuffizienz (NYHA III-IV) können wir nach Überweisung in unsere spezielle Ambulanz umfassend betreuen.

Bei Erstdiagnose führt Dr. Andrea Wiese, Fachärztin für Kardiologie, neben einer gründlichen Besprechung der Symptome und Vorgeschichte verschiedene Untersuchungen einschließlich Labordiagnostik, EKG und Echokardiographie durch. Sollte eine weitere Diagnostik notwendig sein, wird dies entsprechend für die Betroffenen organisiert. Sollten Sie die Diagnose einer Herzerkrankung mit Herzinsuffizienz im Stadium NYHA III-IV bereits gestellt haben, ist eine Überweisung des Patienten in die Herzinsuffizienzambulanz ebenfalls möglich und sinnvoll: „Es ist erwiesen, dass eine intensive spezialisierte ambulante Betreuung die Lebensqualität und Erwartung des Patienten positiv beeinflusst“, so Wiese.



Dr. Andrea Wiese

Telefon 040 25 46-25 64
wiese3.kardiologie@
marienkrankenhaus.org

3.423 KINDER

... sind zwischen Januar und November bereits im Perinatalzentrum Level 1 am Marienkrankenhaus zur Welt gekommen. Damit ist die Klinik unter M.D. Dr. Ahmed Abdel-Kawi (komm. Chefarzt) auf dem gleichen Kurs wie im Rekordjahr 2016 (insgesamt 3.961 Kinder). Spezialisiert ist das Team auf die Betreuung von Risikoschwangerschaften, Frühgeburten und Mehrlingsschwangerschaften.



FORTBILDUNGEN VERANSTALTUNGEN AM MARIENKRANKENHAUS

Registrierung zu den Veranstaltungen:
www.marienkrankenhaus.org/
zuweiser-partner/
fortbildungen-vortraege

18.–19.1.2018

19. und 20.4.2018

WORKSHOP PROSTATA-ARTERIEN- EMBOLISATION

Medikamentöse, operative und interventionelle Behandlung der BPH inklusive Live-Cases

Anmeldung:

info@marienkrankenhaus.org

31.1.2018, 16.00 Uhr

NEUJAHRSEMPFANG DES ONKOLOGISCHEN ZENTRUMS

14.2.2018, 18.00 Uhr

HERZINSUFFIZIENZ ZWISCHEN KLINIK UND PRAXIS

Anmeldung:

[wiese3.kardiologie@
marienkrankenhaus.org](mailto:wiese3.kardiologie@marienkrankenhaus.org)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Kath. Marienkrankenhaus gGmbH, Alfredstraße 9, 22087 Hamburg, Telefon 040 25 46-0, Fax 040 25 46-25 46, info@marienkrankenhaus.org, V.i.S.d.P.: Sebastian Finger REDAKTION: Sebastian Finger, Marthe Westphal REALISATION: schönknecht : kommunikation GmbH, Stadtdeich 3, 20097 Hamburg, Telefon 040 30 38 26 70, Fax 040 30 38 26 74, info@schoenknecht-kommunikation.de AUFLAGE: 3.000 DRUCK: Hanse Print & Service GmbH FOTOS: COMOFOTO/fotolia.com, Kath. Marienkrankenhaus gGmbH, vm/istockphoto.com